

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 13

Artikel: Andorra : das Land ohne Polizist

Autor: Strassberg, Emil

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

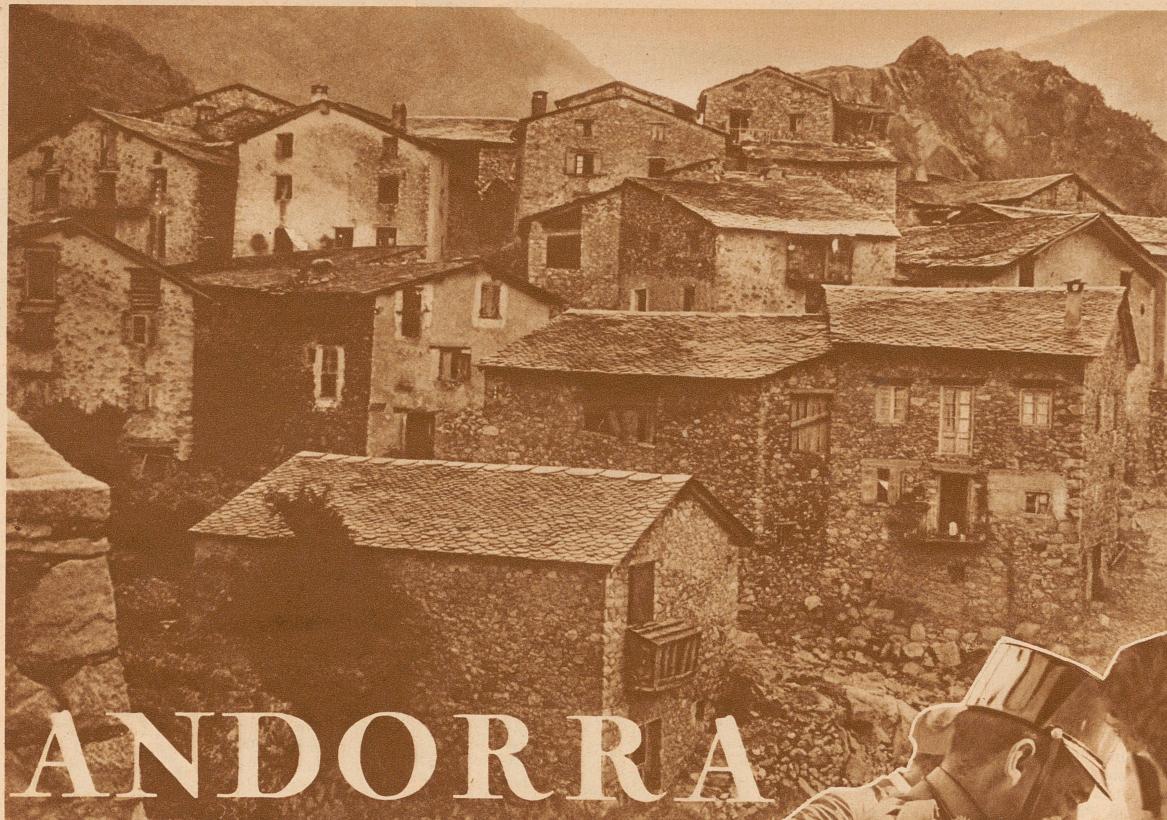
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Andorra-Vella, die Hauptstadt der kleinen Republik



ANDORRA

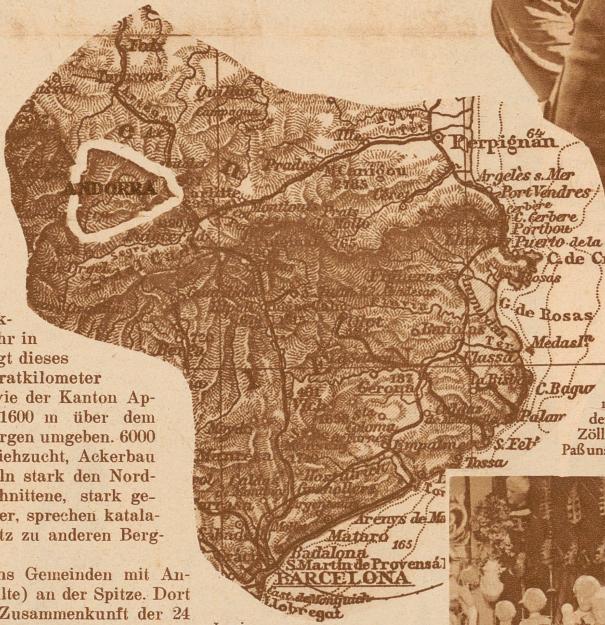
DAS LAND OHNE POLIZIST

Unter den Zwerghäusern Europas ist die Republik Andorra zwar der Fläche nach der größte, der Einwohnerzahl nach jedoch aber der kleinste. Gewiß nicht deshalb ist es weniger bekannt als Liechtenstein, San Marino oder Monaco, sondern hauptsächlich, weil es keine Straßen hat. Zwischen Spanien und Frankreich eingeklemmt, ungefähr in der Mitte der Pyrenäen, liegt dieses schöne Land von 420 Quadratkilometer

Ausdehnung (gleich groß wie der Kanton Appenzell), durchschnittlich 1600 m über dem Meeresspiegel, von hohen Bergen umgeben. 6000 Menschen leben hier von Viehzucht, Ackerbau und Tabakkultur. Sie ähneln stark den Nordspaniern, haben scharfgeschnittene, stark gebräunte, intelligente Gesichter, sprechen katalanisch und sind, im Gegensatz zu anderen Bergbewohnern, recht redselig.

Andorra besteht aus sechs Gemeinden mit Andorra-Vella (Andorra, die Alte) an der Spitze. Dort findet viermal im Jahr die Zusammenkunft der 24 Volksvertreter statt, die den Staatsrat bilden und aus dessen Mitte der Präsident gewählt wird. Das Land ist eine selbständige Republik unter spanischem und französischem Protektorat. Der Präsident von Andorra regiert zusammen mit dem Bischof der spanischen Stadt Seo d'Urgel — die 20 km südlich von Andorra liegt — und dem Präfekten der östlichen Pyrenäen als Vertreter der französischen Regierung. — Andorra hat kein Militär und keine Polizei. In jeder Gemeinde ist aber ein Vertreter, der die Befugnis hat, im Bedarfsfalle zwei Männer zur Ausübung der Polizeigewalt heranzuziehen. Praktisch kommt es aber fast nie dazu. Das Land hat keinerlei Industrie. Die meisten Orte innerhalb des Landes sind nur durch schmale Mauleselwege miteinander verbunden. Man arbeitet gegenwärtig an der Verlängerung der nach Encamp führenden Autostraße bis nach Frankreich. Sobald diese Arbeiten beendet sein werden, wird Andorra mit der Schönheit seiner Natur und den heilsamen Thermalquellen sich sicherlich zu einem bedeutenden touristischen Zentrum entwickeln.

Dipl.-Ing. Emil Straßberg.



Immitten
der Pyrenäen,
zwischen Spanien und Frankreich
eingeklemmt, liegt Andorra in
durchschnittlich 1600 Meter Höhe

Zollrevision gibt es nur, wenn man aus Andorra herauskommt, ins Land herein kann jeder Mann ungehindert. Ein spanischer Zöllner prüft den Pass unseres Mitarbeiters



Die Küche des «Hotels» in Ordino. Ganz wie im Mittelalter wird das Essen in Töpfen gekocht, die an Ketten über dem offenen Holzfeuer hängen



Friedhof in Sant-Julia de Lovia. Die Toten werden nicht begraben, sondern in diesen kleinen Häuschen aufgebahrt

Nebenstehend links:
Opfer aus Wachs, Holz oder Gips vor dem Altar der Kirche in Meritxell. Sie sind von Pilgern hingehängt, die hier von ihren Krankheiten und Gebrüsten geheilt wurden

